

Sanierungszeitung Limmer

Nummer 9 März 2010



Quartiersfonds fördert viele Stadtteilprojekte



Offene Weide



Umbau Kita-Außengelände



Pumpen fürs Volksbad



Kita St. Nikolai

Ausgleichsbeträge: Möglichkeit der vorzeitigen Ablösung

Der direkte Draht zu den Sanierungsplanern

Koordination

Michael Römer

Telefon: 168 - 4 54 51

Fax:
168 - 4 24 18

E-Mail:
Michael.
Roemer@
hannover-
stadt.de



Planung

Dr. Eggert Sass

Telefon: 75 76 74

Fax:
210 57 53

E-Mail:
dr.ing.sass@
t-online.de



Quartiersfonds

Kerstin Brandes

Telefon: 168 - 4 14 86

Fax:
168 - 4 24 18

E-Mail:
Kerstin.
Brandes@
hannover-
stadt.de



Modernisierung

Helmut Rother

Telefon: 168 - 4 54 90

Fax:
168 - 4 24 18

E-Mail:
Helmut.
Rother@
hannover-
stadt.de



Anwaltsplanung

Sid Auffarth

Telefon: 66 45 99

Fax:
66 45 99

E-Mail:
Sid.
Auffarth@
t-online.de



Gewerbeberatung

Wolfgang Jarnot (links) und
Manfred Gutzmer

Telefon:
64 06 830

Fax:
64 06 831

E-Mail:
w.jarnot@
stadt-um-bau.de



Kirchhöfner Straße

Umbau bald abgeschlossen

Der Umbau der Kirchhöfner Straße schreitet voran. Die Arbeiten begannen im Herbst vergangenen Jahres, mussten witterungsbedingt im Winter unterbrochen werden. Anfang März wurden sie wieder aufgenommen.

Der Abschnitt zwischen Eichenbrink und Harenberger Straße ist fast fertig gestellt. Dort wurden Leitungen verlegt, die Fußwege hergestellt und sieben neue Bäume gepflanzt. Außerdem sorgen Aufpflasterungen im Bereich der Grundschule Kastanienhof und vor dem Aldi-Markt für mehr Sicherheit. Der zweite Abschnitt zwischen der Harenberger und der Wunstorfer Straße wird dieser Tage in Angriff genommen. Geplant ist ein verkehrsberuhigter Ausbau, dazu werden die Flächen zwischen den Gebäuden auf einem einheitlichen Höhenniveau gepflastert. Außerdem sollen vier weitere Bäume gepflanzt werden. In beiden Abschnitten bleibt die bisherige Einbahnstraßenregelung auch künftig erhalten. Läuft alles nach Plan, sind die Arbeiten Ende Mai abgeschlossen. Der Umbau kostet insgesamt 600.000 Euro und wird aus der Sanierungskasse finanziert.

Grundstückseigentümer und Stadt profitieren von frühzeitiger Zahlung der Ausgleichsbeträge

Ausgleichsbeträge sind wichtig

Die Stadt Hannover, das Land Niedersachsen und die Bundesrepublik Deutschland nehmen viel Geld in die Hand, um Limmer zu sanieren. Seit 2001 wurden acht Millionen Euro an öffentlichen Mitteln im Stadtteil investiert.

Mit dem Geld

- werden Wohnhäuser modernisiert und an die heutigen Standards angepasst.
- wird das Wohnumfeld erheblich verbessert. Dazu werden Spielplätze und Grünflächen angelegt beziehungsweise erneuert. Auch werden eine Vielzahl von Bäumen neu gepflanzt.
- werden Straßen und Plätze neu hergerichtet.
- werden Blockinnenbereiche durch Abriss alter Gebäude luftiger und heller für die Anwohner.

Unterm Strich profitieren die Grundstückseigentümer von diesem Maßnahmenbündel. Ihr Eigentum steigt durch die Sanierung im Wert. Für diesen Wertzuwachs – so schreibt das Baugesetzbuch im §§ 154 ff vor – muss die Kommune Ausgleichsbeträge einfordern.

Dabei geht es nicht darum, die kompletten Sanierungskosten zurück-



Ein Beispiel: Rund um die Harenberger Straße hat sich durch die Sanierung viel getan.

zufordern, sondern lediglich die sanierungsbedingten Bodenwerterhöhungen zurückzuführen. „In der Praxis liegen die Ausgleichsbeträge zwischen fünf und 40 Euro je Quadratmeter Grundstücksfläche“, schildert Kerstin

Brandes aus dem Sachgebiet Stadterneuerung die Erfahrungen aus anderen hannoverschen Sanierungsgebieten. Die durch die Abführung von Ausgleichsbeträgen erzielten Einnahmen kommen wiederum der Sanierung in Limmer zugute. Sie werden in neue Projekte im Stadtteil investiert.

Spätestens nach Beendigung der Sanierung werden die Ausgleichsbeträge berechnet und den Eigentümern in Rechnung gestellt. Dies wird voraussichtlich 2015/2016 der Fall sein. Die Stadt fordert danach den Ausgleichsbetrag durch Bescheid an. Dieser kann durch die betroffenen Eigentümer aber auch bereits vorzeitig gezahlt werden. Der Vorteil für den Eigentümer: Der zu zahlende Betrag wird mit einem Abschlag über die Restlaufzeit der Sanierung berechnet und fällt damit erfahrungsgemäß geringer aus.

Die Stadt sowie der Eigentümer profitieren beide von einer vorzeitigen Ablösung des Ausgleichsbetrages: Der Eigentümer hat Gewissheit über alle Kosten, sein Grundstück kann gegebenenfalls sogar vorzeitig aus dem Sanierungsgebiet entlassen werden, so dass das Sanierungsrecht (insbesondere die Pflichten) nicht mehr zur Anwendung kommt. Die Gemeinde erhält frühzeitig weitere finanzielle Mittel, um die Gesamtmaßnahme zügig zu Ende zu führen.

Hier gibts weitere Informationen

Voraussetzung für die vorzeitige Zahlung ist ein schriftlicher, formloser Antrag an die Stadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung (FB 61.41), Rudolf-Hillebrecht-Platz 1, 30159 Hannover. Telefonisch erteilen die Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung unter folgenden Rufnummern Auskunft: Anette Horn 168 - 4 41 97, Gabriele Wagner-Matt- haei 168 - 4 05 52 und Claudia Wolff 168 - 4 25 12.



Bodensanierung wieder angelaufen

Nach mehrmonatigem Stillstand geht es mit dem Bau der Wasserstadt wieder voran. Derzeit wird die Bodensanierung fortgesetzt.

Dazu wurden in den vergangenen Wochen die nur gering mit Schadstoffen belasteten Gebäudereste geschreddert und für den Einbau in das Gelände vorbereitet. Das Material soll

als Basis die unterste Schicht im Bodenaufbau des künftigen Wasserstadtgeländes bilden. Von anderen Baustellen in der Region wurde bereits weiterer Aushub – der gänzlich von Schadstoffen unbelastet ist – angeliefert. Dieser soll auf die Basischicht aufgebracht werden. Darauf kommt anschließend noch Mutterboden.

Das noch auf dem Gelände vorhandene kontaminierte Material aus den Gebäuden des ehemaligen Industriebetriebes und aus dem Boden wird weiter aussortiert, zum Abtransport vorbereitet und schließlich außerhalb des künftigen Wasserstadtgeländes entsorgt. Unabhängige Gutachter überwachen diese Arbeiten kontinuierlich.

Parallel dazu sollen in Kürze die Planungen für die erste Wohnbauanlaufung anlaufen. Die ersten Neubauten sollen im Bereich Stockhardtweg entstehen. Dazu wollen der Investor Papenburg und die Stadt Hannover gemeinsam den Rahmenplan aus dem Jahre 2005 konkretisieren. Dies ist Voraussetzung, um Baurecht zu schaffen.



Hannover

Impressum

Herausgeber
Landeshauptstadt Hannover
Der Oberbürgermeister

Sachgebiet Stadterneuerung, Rudolf-Hillebrecht-Platz 1, 30159 Hannover, in Zusammenarbeit mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Sanierungszeitung erscheint in unregelmäßigen Abständen und wird im Sanierungsgebiet kostenlos an alle Haushalte verteilt.

Projektleitung: Michael Römer

Redaktion & Layout:
Pressebüro Dr. Ute Philipp

Druck: Druckhaus Göttingen,
Dransfelder Straße 1, 37 079 Göttingen

Leserbriefe stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Das Recht auf Veröffentlichung und Kürzungen bleibt vorbehalten.

Gewerbe-Stadtteilplan in Vorbereitung

Limmers Gewerbetreibende engagieren sich für ihren Stadtteil: Derzeit ist ein Stadtteilgewerbeplan in Arbeit, außerdem laufen bereits wieder die Vorbereitungen für das kommende „Limmer Live“-Fest.

Und so soll der Gewerbeplan aussehen: Auf einem Stadtteilplan sind

die einzelnen Limmeraner Gewerbebetriebe eingezeichnet. Zudem gibt es eine Fülle weiterer Informationen wie wichtige Adressen, Radwege, ÜSTRA oder Historisches. Der Stadtteilplan ist im Taschenformat gefaltet und soll noch im Frühjahr in einer Auflage von 20.000 Exemplaren erscheinen und kostenlos verteilt werden.

Schon traditionell am letzten Sonnabend im August wird auch in diesem Jahr wieder die große Stadtteilstiftung „Limmer Live“ steigen. Die Planungen laufen bereits. Am 28. August wird in dem Bereich zwischen Brunnen- und Tegmeyerstraße vor der Haltestelle „Limmer Schleuse“ (Linie 10) das Familienfest von 15 bis 22 Uhr stattfinden.



Gut besucht: Das Fest „Limmer live“ war im vergangenen Jahr einer der Höhepunkte für den Stadtteil. Für dieses Jahr ist eine Wiederholung geplant.

Sanierungskommission entscheidet über die Vergabe der Mittel an Projekte im Stadtteil

Ein Fonds für Projekte in Limmer

Die Stadt Hannover, das Land und der Bund investieren viel Geld in die Sanierung einzelner Stadtteile in Hannover. Neben den Mitteln für die verschiedensten – meist baulichen Projekte – stellt die Stadt in den Sanierungsgebieten jährlich einen Quartiersfonds zur Verfügung. Er soll dazu dienen, die Mitwirkungsbereitschaft der Bewohner bei der Sanierung und Aufwertung des Stadtteils zu stärken – gefördert werden vorrangig soziale Projekte. Über die Vergabe wird jeweils vor Ort entschieden, in Limmer durch die Sanierungskommission. Der Topf wird jährlich mit 25.000 Euro gefüllt, Haushaltssperren schmälern derzeit allerdings zumeist die zur Verfügung stehenden Gelder.

Die erste Förderung aus dem Quartiersfonds erhielt in Limmer 2008 das Projekt „Offene Weide“ (siehe Bericht auf dieser Seite). Seitdem erhielten in den vergangenen beiden Jahren insgesamt 20 Einzelpersonen oder Initiativen in Limmer für ihre Vorhaben eine Komplettförderung oder einen Zuschuss. Unterm Strich wurden bislang insgesamt 42.140 Euro verteilt.

Die Vergabekriterien für den Quartiersfonds legen die mit der Sanierung befassten Gremien in den Stadtteilen selber fest. Für Limmer gilt: „Mit den Mitteln des Quartiersfonds soll insbesondere die Eigeninitiative der Antragsteller gefördert werden. Auch sollen die Kooperation und Vernetzung von Initiativen und Vereinen gefördert werden. Und es sollen dadurch Projekte möglich gemacht werden, die in der geplanten Form ohne eine Unterstüt-

zung nicht stattfinden könnten“, schrieb die Sanierungskommission als Bewilligungskriterien fest. Und weiter: „Die beantragten Projekte müssen vorwiegend den Limmeranern und Limmeranern zugute kommen, das heißt es muss einen konkreten Bezug zum Stadtteil geben.“

Zudem richtete die Sanierungskommission eine Arbeitsgruppe ein, die über die eingegangenen Anträge berät. In dieser Gruppe sind neben Mitgliedern des Gremiums auch Bürger aus dem Stadtteil vertreten. Je Projekt sollten nicht mehr als zehn Prozent des Jahresbudgets des Sanierungsfonds bewilligt werden, schrieben die Mitglieder der Sanierungskommission in den Regularien fest. Die Förderungshöchstgrenze beträgt damit 2.500 Euro.

Im Quartiersfonds 2010 befinden sich derzeit noch knapp 10.000 Euro.

Einige Anträge für das laufende Jahr liegen bereits vor. Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen, die für förderungswürdige Projekte noch einen Zuschuss haben möchten, müssen sich also sputen. Stellvertretend für die Arbeitsgruppe Quartiersfonds der Sanierungskommission Limmer nimmt Kerstin Brandes, vom Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, Sachgebiet Stadterneuerung, Rudolf-Hillebrecht-Platz 1, 30159 Hannover die Anträge entgegen. Diese können auch per E-Mail an Kerstin.Brandes@Hannover-Stadt.de gesandt werden. Weitere Informationen gibt Kerstin Brandes auch telefonisch unter (0511) 168 - 4 14 86.

Auf den folgenden Seiten stellen wir die seit 2008 durch den Quartiersfonds geförderten Projekte in Limmer vor.

90 Jahre

Kleingärtner Limmer feiern runden Geburtstag

Im August vergangenen Jahres hatte der Kleingärtnerverein Limmer sein 90jähriges Bestehen mit einem dreitägigen Fest von Freitag bis Sonntag gefeiert. Höhepunkt war der erste Abend im großen Festzelt, an dem mehr als 130 Menschen kamen – darunter nicht nur Vereinsmitglieder. Der Quartiersfonds hatte mit einem Zuschuss von 1.500 Euro die Kosten für das Festzelt übernommen. „Ohne diese Förderung hätten wir uns eine Feier in dieser Größenordnung nicht leisten können“, sagt der Vorsitzende des Vereins, Frank Haubold.

Rund 200 Mitglieder zählt der Verein, der – wie Haubold erläutert – sowohl zu Badenstedt als auch Limmer gehört. Insgesamt vier Kleingartenkolonien haben sich darin zusammengeschlossen: Holzrehre, Schulengrund, Schleusendreieck und Vor dem Kirchloche. Die ausgiebige Feier ist in zweierlei Hinsicht wichtig.

„Zum Einen fördern solche Veranstaltungen natürlich den Zusammenhalt im Verein“, erläutert Haubold, „denn die Mitglieder unterschiedlicher Kolonien treffen sich sonst so gut wie nie.“ Zugleich sei aber auch die Darstellung des Vereins nach außen hin notwendig. „Deshalb haben wir alle eingeladen und Werbung im Internet und in der Zeitung gemacht“, berichtet Haubold.

Mit dem Fest selbst war der Verein zufrieden. „Wir hatten eine tolle Kapelle und die Feier ging bis spät in die Nacht“, freut sich der Vorsitzende auch noch im Nachhinein. Tags darauf zog ein Fanfarenchor durch die Kleingartenkolonien, es gab Kinderspiele und Live-Musik. Die Feierlichkeiten endeten schließlich mit einem Vereins-Frühstücken am Sonntag.

Mit 1.500 Euro aus dem Quartiersfonds unterstützt

Quartiersfonds unterstützt Projekt am Stockhardtsweg in den beiden vergangenen Jahren

„Offene Weide“ ist bei Kindern der Hit

Das war eine der beliebtesten Kinderveranstaltungen im Stadtteil und das erste vom Quartiersfonds geförderte Projekt. Zu zahlreichen Terminen zog die „Offene Weide Limmer“ in den beiden vergangenen Jahren Kinder aus Limmer und manche aus benachbarten Stadtteilen an den Stockhardtsweg. „Manchmal waren fast 30 Kinder da“, berichtet Initiatorin Miriam Tennie, „das war dann schon fast etwas viel“.

Die „Offene Weide Limmer“ ermöglichte Kindern im Alter zwischen fünf und zehn Jahren regelmäßigen Umgang mit Pferden. Die kleinen Besucher konnten auf den Ponys reiten, lernten aber auch Verantwortung für die Pflege der Tiere zu übernehmen. Zusätzlich zu den beiden Ponys von Miriam Tennie wurde 2008 eigens für das Projekt aus dem Geldern des Quartiersfonds ein Reitpony angeschafft. 2009 folgte ein weiteres Minipony. Denn: „Viele der Kinder, die kamen, waren einfach auch deutlich jünger als fünf



Immer dicht umlagert: Nicht nur die Kinder aus Limmer sind von dem Projekt „Offene Weide“ begeistert.

Jahre“, berichtet Tennie, „damit die Kleinsten die Pferde nicht nur in Bauchhöhe bewundern konnten, haben wir noch Molly dazu gekauft.“ Tennie ist überzeugt, dass die Kinder einiges mitgenommen haben. Besonders erfreulich: Die Kinder brauchten kein Geld für die Reitstunden bezahlen.

Nun läuft das Projekt auf dem Grundstück des Spar- und Bauvereins aus. Zahlreiche Kinder und Eltern hätten bereits ihr Bedauern darüber geäußert, berichtet Tennie. Allerdings hat die Pferdebesitzerin auch Verständnis: „Jetzt sind eben andere Projekte dran.“ Möglicherweise gibt

es im Sommer aber trotzdem nochmal einen Nachmittag, an dem Kinder auf die Weide kommen dürfen.

Mit 5.400 Euro aus dem Quartiersfonds finanziert
(davon 2.500 Euro in 2008 und 2.900 Euro in 2009)

Weihnachtsmann kommt mit dem Motorrad

Dieses Fest hat schon Tradition. Alljährlich schaut am zweiten Adventssonntag der Weihnachtsmann beim TSV Limmer vorbei. Auch im vergangenen Jahr hatte er wieder seinen Schlitten daheim gelassen und ist auf dem Motorrad angereist. Der Quartiersfonds unterstützte das Fest mit 760 Euro.

„Die Unterstützung aus dem Quartiersfonds war sehr wichtig für uns“, sagt Michael Sonnenburg, 1. Vorsitzender des TSV Limmer. Mit dem Geld wurden anteilig die Kosten für das Kinderkarussell bestritten, die Mitbringsel des Weihnachtsmannes gekauft, Material für die Bastelaktionen und Zutaten fürs Stockbrotbacken besorgt. Außerdem konnten noch die Verzehrgutscheine für die Mitglieder der Liedertafel Limmer damit finanziert werden.

Das Fest selber hat nicht nur den Kindern riesigen Spaß gemacht. Auch wenn Petrus nicht so ganz mitspielte und es zwischenzeitlich zu regnen begann, am Ende gab es viele glückliche Gesichter. Über 300 Besucher schauten am Limmerbrunnen vorbei. Für die Erwachsenen gab es neben Glühwein und Leckereien, Kunsthandwerk und Weihnachtsbäume zu kaufen.

Mit 760 Euro aus dem Quartiersfonds unterstützt

Ein würdigerer Ort soll zukünftig an das Konzentrationslager für Frauen in Limmer erinnern

Arbeitskreis plant ein Mahnmal

1987 errichtet, erinnert der Gedenkstein Stockhardtweg Ecke Sackmannstraße an das Frauen-KZ Limmer – oder erinnert vielmehr nicht oder nicht genug. Dieser Überzeugung ist der Arbeitskreis „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ Limmer“, der sich die Aufarbeitung und Dokumentation des historischen Ortes zur Aufgabe gemacht hat.

Ein Erlebnis hat den Sprecher des Arbeitskreises, Horst Dralle, aufgeweckt. „Nicht einmal die alteingesessenen Limmeraner wissen, wo

der Gedenkstein ist“, berichtet er. „Dieser unscheinbare Stein ist kein würdiger Ort des Erinnerns.“ Nun wird das ehemalige Gelände der Continental AG im Zuge der Wasserstadt Limmer neugestaltet. Ein passender Moment, um auch der Geschichte den ihr gebührenden Platz einzuräumen, findet Dralle. Für Planung und Beteiligung erhält der Arbeitskreis eine Förderung von 2.000 Euro aus dem Quartiersfonds Limmer.



„Das Schicksal der meisten blieb ungeklärt.“ Horst Dralle, Sprecher des Arbeitskreises „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ Limmer“ weist auf den Satz am Gedenkstein, den er eines Tages entfernen möchte.

„Wir wünschen uns ein Mahnmal, das etwas sichtbarer und höher über der Erde steht und das auch Aufmerksamkeit auf sich zieht“, erläutert Dralle. Darüber hinaus sollen die Außengrenzen des früheren KZ-Geländes sichtbar gemacht werden, beispielsweise durch Pflastersteine im Boden. In der Pflicht zur Erinnerung sieht Dralle sowohl die Stadt Hannover als auch die Continental AG.



Die rund 1000 inhaftierten Frauen waren größtenteils in der Gummifabrik beschäftigt. Auch der neue Bauherr der Wasserstadt soll seinen Teil dazu geben. „Auf dem Gelände liegt unserer Meinung nach eine gewisse historische Hypothek, der auch der neue Bauherr Rechnung tragen sollte“, sagt Dralle. Der Arbeitskreis will mit Papenburg noch verhandeln.

Neben der Gedenkkultur beschäftigt sich der Arbeitskreis, zu dem auch Fachleute wie Historiker und Sozialpsychologen gehören, vor allem mit der Dokumentation der damaligen Ereignisse und stellt Nachforschungen über den Verbleib der KZ-Insassen an. „Vor zwei Jahren haben wir angefangen Literatur und Informationen zusammenzutragen“, berichtet Dralle, „aber wir stellen

auch eigene Recherchen an und sind dabei schon erfolgreich gewesen.“ Aus Listen, die aus dem KZ Bergen-Belsen stammen, konnte der Arbeitskreis Rückschlüsse auf Limmer ziehen.

Im nächsten Jahr soll eine Broschüre mit den wichtigsten Informationen erscheinen. Damit ist die Arbeit aber noch lang nicht beendet. Der letzte Satz auf dem derzeitigen Gedenkstein lautet: Das Schicksal der meisten blieb ungeklärt. „Unser Wunsch ist es, diesen Satz eines Tages auslöschen zu können“, sagt Dralle. Mehr Infos zum Arbeitskreis gibt es im Internet unter www.kz-limmer.de.

Mit 2.000 Euro aus dem Quartiersfonds finanziert

„Crossing the bridge“ – neue Veranstaltungsreihe mit Literatur und Musik im Cafe Rossi

Limmer X holt Kultur in den Stadtteil

Insgesamt zehn Mal verwandelte sich das Café Rossi in Limmer im vergangenen Jahr zu einer Bühne für Literatur und Musik. Die Initiative Limmer X holte bei ihrer Veranstaltungsreihe „Crossing the bridge“ frische und bereits namenhafte Künstler in

den Stadtteil. Der Quartiersfonds Limmer finanzierte das Kultur-Event mit 4.500 Euro.

Wer am zweiten Freitag im Monat abends an dem Café in der Weidestraße 6 vorbei geht, mag sich wundern: Echte Clubatmosphäre, literarische Kultur, volles Haus. Die Mitglieder der Initiative Limmer X, bestehend aus den Hannoverschen Kulturschaffenden Kersten Flenter, Tobias Kunze und Johannes Weigel, zeigt, dass es möglich ist. „Die Leute bleiben zum Teil erstaunt vor den großen Fensterscheiben stehen und können es kaum glauben“, berichtet Weigel. Als Künstler hatten die Veranstalter im vergangenen Jahr unter anderem die Krimiautorin Susanne Mischke aus Wernigsen, die Hamburger Schriftstellerin Tina Uebel und den Autor Hartmut El Kurdi gewinnen können.

„Crossing the bridge“ erhielt seinen Titel aus zwei Gründen, wie Organisator Weigel erläutert. Zum einen verknüpft die Veranstaltungsreihe die beiden Sparten Literatur und Musik miteinander, zum anderen ist der Titel aber auch ganz räumlich gemeint. „Es geht darum, die Autobahnbrücke, die diese unsichtbare Grenze zwischen

Linden und Limmer zieht, zu überqueren und die beiden Stadtteile besser miteinander zu verbinden“, sagt Weigel. Das ist offenbar gelungen. „Es kommen auch viele Lindener und inzwischen sogar Gäste aus ganz anderen Stadtteilen zu uns“, berichtet er.

„Crossing the bridge“ eignet sich zum Vorbild für Stadtteilkulturarbeit, findet der Organisator außerdem. Inzwischen sind die Veranstaltungen regelmäßig ausverkauft. „Wir haben in Limmer damit Neuland betreten, so etwas gab es hier vorher nicht. Und ich denke und hoffe, dass das auch eine kleine Initialzündung für ähnliche Initiativen im Stadtteil ist.“ Um das Projekt zu ermöglichen, ist jedoch viel ehrenamtlicher Einsatz nötig.

Die finanzielle Basis schafft der Quartiersfonds. Aus ihm werden vollständig die Gagen, Fahrtkosten, Werbung, und technische Durchführung bezahlt. Erfreulich für die Limmeraner: Sie haben bei den Kulturveranstaltungen freien Eintritt. Das Café Rossi stellt für diese Veranstaltungsreihe die Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung, um den Stadtteil zu beleben und sich kulturell zu betätigen.

An den Erfolg der Saison 2009 wol-



Tina Uebel: Die Hamburger Autorin trat im November bei „Crossing the bridge“ auf.

len die Veranstalter in diesem Jahr anschließen. Auch diesmal sponsert der Quartiersfonds zehn Lesungen mit Musik im Café Rossi. Der zweite Freitagabend im Monat als Termin bleibt, mit einer Ausnahme: Im Mai 2010 soll die Veranstaltung um eine Woche vorgezogen werden.

Mit 4.500 Euro aus dem Quartiersfonds finanziert

(davon 2.500 Euro in 2009 und 2.000 Euro in 2010)



Mitglied der Initiative Limmer X, Johannes Weigel, holt Autoren und Musiker ins Café Rossi.

Der Sportplatz des TSV Limmer verwandelt sich für zwei Monate in ein Eisstadion



Väter sorgen für die große Eiszeit

„Die Eisbahn ist ein Paradebeispiel wie sich Menschen im Stadtteil engagieren können, was man gemeinsam alles bewegen kann“, freut sich Lars Wichmann, einer der Initiatoren der Eisbahn Limmer. Fast zwei Monate lang – von Heiligabend bis Mitte Februar – konnten die Limmeraner auf dem Gelände des TSV Limmer Schlittschuh laufen, Eishockey spielen oder sich einfach zu einem abendlichen Plausch an der Eisbahn

treffen. Viel persönliches Engagement und die Finanzierung aus dem Quartiersfonds haben das winterliche Eisvergnügen schließlich möglich gemacht.

Die Idee zu dem ungewöhnlichen Projekt stammt von Uwe Staade. Der Limmeraner suchte gemeinsam mit fünf weiteren Vätern aus dem Stadtteil einen Ort, an dem Kinder im Winter Schlittschuh laufen können. „Wir haben nach einer Eisfläche gesucht,

die keine Gefahren birgt, falls das Eis einmal bricht“, berichtet Wichmann. So schied beispielsweise die Graff in Herrenhausen aus. Schnell wurde klar, solch eine Eisfläche muss künstlich angelegt werden.

Bereits im Oktober ging es auf die Suche nach einem geeigneten Gelände. „Durch ihre zentrale Lage im Stadtteil wäre die Ratswiese natürlich ideal gewesen, aber dort ist es einfach zu uneben“, erzählt Wichmann von der Suche nach einem ge-

eigneten „Eisstadion“. So kam man schließlich auf die Anlage des TSV Limmer. Zwar am Rande des Stadtteils gelegen aber dafür mit einer Infrastruktur drumherum, die besser nicht sein könnte. Und: Uwe Staade und seinen Mitstreitern gelang es sofort, TSV-Präsident Michael Sonnenburg für das Projekt zu gewinnen. Einzige Bedingung: Ein Vlies unter der Eisbahn sollte den Sportplatz vor eventuellen Beschädigungen schützen. Parallel dazu bewilligte die Sanierungskommission 3.500 Euro aus dem Quartiersfonds und schuf damit die finanzielle Grundlage für das Projekt.

Was dann passierte, freut Lars Wichmann noch heute: „Es entstand ein richtiges Netzwerk, jeder wollte mithelfen, ganz viele Leute haben sich für die Eisbahn engagiert.“ Die Feuerwehr rückte an und flutete die rund 1000 Quadratmeter große Fläche, viele Freiwillige meldeten sich und schließlich hatte auch Petrus ein Einsehen und spendierte den Limmeranern eine fast zweimonatige Frostperiode. Bis zu 200 Besucher kamen täglich zu der Eisbahn am Limmerbrunnen. Aber auch für den reibungslosen Betrieb waren viele Helfer notwendig. Allabendlich wurde das Eis neu aufgearbeitet, musste Aufsichtspersonal für den nächsten Tag eingeteilt werden.

Nach der rundherum gelungenen Aktion in diesem Winter plant die Gruppe um Uwe Staade bereits für den kommenden Winter. Wenn das Wetter mitspielt, soll es wieder eine Eisbahn im Stadtteil geben.

Mit 3.500 Euro aus dem Quartiersfonds finanziert

Kulturtreff Kastanienhof ist vernetzt

Kreuz und quer über den ganzen Erdball verteilt sind Menschen durch das Internet verbunden. Die Kulturtreffmitarbeiterin Charlotte Ost war allerdings in ihrem Büro bislang nicht mit dabei. Das soll sich nun ändern.

„Als nichtstädtischer Betrieb können wir das Netz vor Ort nicht nutzen“, berichtet die 2. Vereinsvorsitzende des Kulturtreffs Anke Mineur. Außerdem waren Computer und Zubehör stark veraltet. „Wir hatten eben nur das, was anderweitig ausgerangiert und uns als Spende überlassen worden ist“, sagt Mineur. Dank einer Förderung aus dem Quartiersfonds hat unsere Kulturtreffmitarbeiterin nun einen neuen Arbeitsplatz mit Hightech-Internetanschluss über Funk.

Mit 1.000 Euro aus dem Quartiersfonds unterstützt

Beinpresse für den Jugendtreff

Körperliche Fitness ist wichtig für Gesundheit und Wohlbefinden – und macht Spaß. Die ehrenamtlich mitarbeitenden Jugendlichen des Jugendtreffs CCC-Limmer haben in ihrem Fitnessraum dank einer Förderung von 1200 Euro aus dem Quartiersfonds nun ein weiteres Gerät dazu erhalten. Beim kostenlosen Training können jetzt auch Waden, Oberschenkel und Po an der Beinpresse trainiert werden. Die Jugendlichen hatten bei einer Befragung den Wunsch geäußert, das ergänzende Gerät anzuschaffen. Der Fitnessraum existiert bereits seit mehreren Jahren und wird von den jungen Besuchern gut angenommen.

Mit 1.200 Euro aus dem Quartiersfonds unterstützt



Eiszeit beim TSV Limmer: Mit einem Vlies als Schutzfolie wurde der Sportplatz abgedeckt (Foto obere Reihe). Täglich musste das Eis neu aufbereitet werden. Das „Eisstadion“ entwickelte sich schnell zum winterlichen Treffpunkt in Limmer. In den Abendstunden wurde unter Flutlicht Schlittschuh gelaufen.

3500 Hämmer warten in der Weidestraße auf Besucher



Georg Peters zeigt, wo der Hammer hängt.

Hammermuseum Limmer wird erweitert

Er ist das erste Werkzeug des Menschen gewesen und blieb bis heute in Gebrauch: Der Hammer. Entsprechend viele Varianten gibt es davon – und Georg Peters aus Limmer sammelt sie. Rund 3500 Stück hat der ehemalige Inhaber der KfZ-Werkstatt Peters inzwischen zusammen. Da die zahllosen Hammer, Hämmerchen und zentnerschweren Hammergewichte in der ehemaligen Schmiede keinen Platz mehr haben, weitet der Sammler das Museum nun auf das erste Stockwerk des Hauses Weidestraße (22/24) aus. Der Quartiersfonds finanziert den Ausbau.

„Der kleinste Hammer der Welt“, Georg Petersen präsentiert ihn, aufgeklebt auf ein 1-Pfennig-Stück, das einen Größenvergleich erlaubt. Gerade einmal 25 Milligramm wiegt er und ist der Kleinste in der riesenhaften Sammlung. Der Größte ist anderthalb Zentner schwer. Georg Peters schreitet durch die ehemalige Schmiede und weist mit der Hand auf die mitunter bizarren, erstaunlichen und eindrucksvollen Werkzeuge. Da ist der Richterhammer, den man für gewöhnlich nur aus dem Fernsehen kennt, ein Hammer vom Hau-den-Lukas-Stand vom Schützenfest, Hämmer für Geigenbauer, verzierte Stücke – wahre

Kunstwerke – aus Asien, Reflexhämmerchen vom Arzt und ein Hammer aus purer Schokolade. Die Sammlung bildet eine ganze Menschheitsgeschichte ab: Die ältesten Stücke stammen tatsächlich aus der Steinzeit. „Ein Archäologe hat mir erklärt, dass diese Steinwerkzeuge aus Dänemark und Nordafrika stammen“, erläutert Peters. Unter den vielen Hämmer sind auch gefragte Stücke. Manchmal verleiht der Sammler Exponate an Museen oder wissenschaftliche Institute.

Mit fast 66 Jahren geht Peters nun in Rente. Da ist nun genug Zeit, all die Hämmer, die er von Reisen mitge-

bracht, bei eBay ersteigert, auf dem Flohmarkt gefunden oder geschenkt bekommen hat, zu ordnen und für Besucher auszustellen. Im ersten Stockwerk über der ehemaligen Schmiede bekommt die Ausstellung nun einen weiteren Teil. Rund zwanzig Vitrinen stehen dort bereits, bis oben hin gefüllt. „An die Wand werde ich auch noch welche hängen“, sagt Peters, „dann müsste der Platz schon ausreichen.“ Das Hammer-Museum gibt es seit 2001. Wer es besichtigen möchte, kann mit Georg Peters (Tel. 0511 - 21 13 06) einen Termin vereinbaren.

Mit 2.500 Euro aus dem Quartiersfonds finanziert

„Schule früher – Schule heute“

Das Gebäude der Grundschule Kastanienhof feierte im vergangenen Juni seinen 100sten Geburtstag. Im Rahmen der Projektwoche „Schule früher – Schule heute“ gab es ein großes Schulfest, zu dem alle Limmeraner eingeladen waren. Deutsche Familien und Familien mit Migrationshintergrund feierten gemeinsam – so lernen sich die unterschiedlichsten Kulturen besser kennen.

Mit 1.083 Euro aus dem Quartiersfonds finanziert

„Mädchen aktiv in Limmer“

Stadtteilerkundung, Kinonachmittage, Fantasiereisen, gemeinsame Massagen, erlebnispädagogische Übungen, gemeinsames Kochen und Essen, Rollenspiele und Fotografieren – das Mädchenhaus Hannover aus der Färberstraße hat ein buntes Programm für die Mädchen in Limmer auf die Beine gestellt. Dies wurde, genauso wie der Kauf einer Playstation für ein SingStar-Spiel aus dem Quartiersfonds finanziert.

Mit 1.080 Euro aus dem Quartiersfonds finanziert

„Limmer Live“ – Fest im Stadtteil

Die nicht gerade gute Wirtschaftslage machte eine Unterstützung aus dem Quartiersfonds Limmer im vergangenen Jahr notwendig. Am letzten Sonnabend im August luden Limmers Gewerbetreibende zum Fest vor dem Lindenkrug. Live-Musik, Handwerk, Kleinkunst und vieles mehr sorgte für einen bunten Nachmittag und einen unvergesslichen Abend.

Mit 2.500 Euro aus dem Quartiersfonds unterstützt

Umbau spart jährlich rund 18 Tonnen Kohlendioxid ein

Umweltfreundliche Pumpen für das Volksbad Limmer

Rund ein Drittel weniger Strom als ihre Vorgänger verbrauchen die neuen Umwälzpumpen des Volksbads Limmer. Im Rahmen des e.co-Sportprogramms der Klimaschutzregion Hannover hat das Schwimmbad im April 2009 seinen Betrieb auf eine umweltfreundlichere Technik umgestellt. Nach der ersten Saison ist der Trägerverein Volksbad Limmer GbR zufrieden mit dem Ergebnis und plant weitere Umbauten.

Die Umwälzpumpen im Bad pumpen das Schwimmbeckenwasser ab, pressen es durch Filter und Aufbereitungsanlage und führen es anschließend zurück ins Becken. Die Geräte

laufen also Tag und Nacht, unermüdlich, ohne Unterlass. Je nach Andrang ist das Wasser allerdings schneller verschmutzt oder weniger schnell. „Bei den alten Geräten aus dem Jahr 1975 hatten wir aber nur die Möglichkeit ein- oder auszuschalten“, erläutert Betriebsleiter Robin Witte das Problem. Bei den neuen Pumpen lässt sich dagegen die Geschwindigkeit regulieren. „So können wir nachts zum Beispiel auf 50 Prozent heruntergehen und müssen nicht unnötig Energie verschwenden“, sagt Witte.

Die erste Saison hat der Verein genutzt, um Geräte und Abläufe genau einzustellen. „Wir müssen ja auch immer sichergehen, dass wir die vorgegebenen hygienischen Parameter einhalten“, erläutert Witte. Im nächsten Jahr, wenn alle wissen, wie es am besten geht, soll die Stromersparnis noch einmal steigen. Aber auch so können die Betreiber schon zufrieden sein. Knapp ein Drittel weniger Strom wurde in diesem Jahr fürs Pumpen verbraucht. Die Investition hat sich gelohnt.

Rund 90.000 Euro haben Umbau und neue Geräte insgesamt gekostet. Ein Viertel des Betrags hat der Verein selbst beigesteuert. Der Rest stammt aus Fördermitteln, unter anderem gab es 5.000 Euro aus dem Quartiersfonds.

Anstoß zu der Erneuerung hatte die Initiative e.co-Sportprogramm der Klimaschutzregion Hannover gegeben. Das Programm soll Sportvereinen helfen, ihre Einrichtungen klimaschonender zu betreiben – also Energie und damit CO₂ einzusparen. Der Trägerverein ist das erste Schwimmbad, das sich am Programm beteiligt. „Und damit sind wir gewissermaßen auch ein Vorzeigobjekt“, sagt Betriebsleiter Witte und erklärt das Konzept: „Unser Wunsch



Die neuen Umwälzpumpen im Volksbad Limmer helfen Energie zu sparen und leisten somit einen Beitrag zum Umweltschutz.

war natürlich einerseits, das Volksbad Limmer fit für die Zukunft zu machen, indem wir steigenden Energiepreisen mit neuer besserer Technik entgegen steuern, aber andererseits möchten wir auch unseren Beitrag zum Klimaschutz leisten.“ Der Umbau spart rund 18 Tonnen CO₂ jährlich ein. Das entspricht in etwa dem Jahresausstoß von zehn Autos.

Aus dem Gutachten der Energiespar-Profis, das vor knapp drei Jahren erstellt wurde, hat sich außer dem Umbau der Pumpen noch ein weiterer Handlungsvorschlag ergeben. Einer der größten Posten auf der

Stromrechnung des Bades ist die Beheizung des Schwimmbeckens. „Eine Rippenrohrsolaranlage könnte das elektrische Heizen teilweise ersetzen“, erläutert Witte, „damit könnten wir noch einmal dieselbe Menge an Strom einsparen wie bei den Pumpen.“

Der energetische Umbau des Bades und die damit verbundene Senkung der Betriebskosten sichert den Limmeranern auch künftig den Badespaß im Stadtteil.

Mit 5.000 Euro aus dem Quartiersfonds unterstützt



Erneuerungsbedürftig: Die alten Umwälzpumpen im Volksbad Limmer.



Klohäuschen sorgt für Sauberkeit am Tegtmeyers Hof.

Erfolgreiches Provisorium am Tegtmeyers Hof

Klo sorgt für Sauberkeit

Lange hatten Besucher des Platzes Tegtmeyers Hof in Limmer für Ärger gesorgt. Die Bierfreunde verrichteten ihre Notdurft im umliegenden Gebüsch. Anwohner beschwerten sich über unschöne Szenen und üble Gerüche. Seit beinahe einem Jahr ist dieses Problem nun Geschichte. Im Frühjahr 2009 stellte der Arbeitskreis Stadtteilentwicklung Limmer ein Dixie-Klohäuschen auf. Die Bilanz nach der ersten Saison: Das Klo wird angenommen, Konflikte haben sich erledigt.

„Wir sind sehr froh, dass unser Projekt, das wir ursprünglich eher als soziales Experiment betrachtet haben, so gut ankommt“, sagt Bürger-

anwaltschaft Sid Auffarth. „Die Bierfreunde gehen nicht mehr in die Büsche und manchmal benutzen sogar auch Taxi- oder Busfahrer die Toilette.“ Das Klo wird wöchentlich gereinigt und ist daher annehmbar sauber.

Angesichts des Erfolgs hält Auffarth das Konzept auch für andere Stadtteile in Hannover als übertragbar. „Ein reguläres WC mit Wasseranschluss kostet 250.000 Euro, das ist oft einfach zu teuer“, erläutert der Bürgeranwalt.

Diskussionen hatte es derweil um die optischen Qualitäten der Einrichtung gegeben. Um den provisorischen Charakter eines Dixie-Klos zu mildern, hatte der Arbeitskreis einen Holzzaun rundherum errichtet. Nun entwickeln die Bürger ein Konzept,

das auch dauerhaft optisch verträglich ist.

„Wir könnten uns beispielsweise vorstellen, dass das Klo mit Backsteinen ummauert wird“, sagt Auffarth. Demnächst soll ein Antrag auf Verlängerung des Projekts bei der Sanierungskommission Limmer eingereicht werden. Einen Sponsor hat der Arbeitskreis außerdem gefunden.

Die St. Nikolai-Gemeinde hat sich bereit erklärt, Betriebskosten künftig zu übernehmen. Das Klohäuschen soll bleiben, bis die endgültige Platzumgestaltung kommt. Voraussichtlich wird dies im kommenden Jahr soweit sein. Die Planung für die Umgestaltung des Tegtmeyers Hofes lesen Sie auf Seite 8 dieser Ausgabe.

Mit 1.000 Euro aus dem Quartiersfonds finanziert

Einige Spielgeräte waren marode – Außengelände der Kita St. Nikolai teilweise erneuert

Eltern packen beim Umbau mit an

Nicht nur Autos, Busse und LKW müssen regelmäßig durch den TÜV – sondern auch Spielplätze. In der Kindertagesstätte St. Nikolai hat die DEKRA bei der vergangenen Kontrolle einige Erneuerungen angemahnt. Mit 2.500 Euro aus dem Quartiersfonds werden nun Kletterturm, Schaukel, Wippe und Gartenhäuschen wieder flott gemacht.

Bereits 2002 gab es eine umfassende Sanierung des Kita-Außengeländes. Nun sind wieder Instandsetzungsmaßnahmen fällig. Und dabei packen nicht nur die Mitarbeiter sondern auch Eltern selbst mit an. „Wir haben eine ganz tolle Elternschaft, die sich sehr engagiert“, sagt Kita-Leiterin Gabriele Poschke. Ein Gartenhaus ist in Planung, das die Einrichtung kostenlos von der Abteilung Liegenschaften der Stadt bekommt.

„Dafür brauchen wir allerdings ein neues Fundament“, erläutert Erzieher Bernd Knäpper. Gemeinsam mit zwölf Vätern hat er deshalb die Grube auf dem Grundstück ausgehoben und eigenhändig die nötigen Fundamente gelegt. Weiterhin wird die große Kinderschaukel teilerneuert und eine neue Wippe installiert. Auch



Alle packen mit an: Eltern richten das Außengelände der Kita St. Nikolai wieder her.

Sitzgruppe und Kletterturm stehen noch im März auf der Agenda. Fast alle Arbeiten erledigen Eltern und

Erzieher selbst. Wenn das Frühjahr beginnt und wieder mehr Aktivitäten im Freien stattfinden, sollen die Um-

bauten abgeschlossen sein.

Mit 2.500 Euro aus dem Quartiersfonds finanziert

Kreuz und quer durch Limmer

Bewaffnet mit GPS-Empfänger zogen an zwei Sonntagen zwei Kindergruppen durch Limmer. Anhand von vorgegebenen Koordinaten galt es einen Weg durch den Stadtteil zu entdecken. Ziel der von Frouwa Kebuschull und René Jursa organisierten und durchgeführten Kinderrallye war es, dass die neun- bis zwölfjährigen Teilnehmer bekannte aber auch außergewöhnliche Orte in Limmer aufsuchten. Unterwegs gab es eine Fülle von erlebnis- und theaterpädagogischen Elementen (Foto).

Mit 2.429 Euro aus dem Quartiersfonds finanziert



Kita St. Nikolai bietet geschlechterspezifische Angebote an

Nur für Jungs, nur für Mädchen

Was bedeutet es, ein Mädchen zu sein? Und was, ein Junge zu sein? Auch die Jüngsten haben bereits begriffen, dass sie zu einer der beiden Gruppen gehören. Doch Mädchen sein oder Junge sein, ist nicht immer ganz einfach. Besonders dann, wenn die Rollenbilder in Familie und Kindergarten voneinander abweichen. Das trifft in besonderem Maße Kinder, die einen Migrationshintergrund haben. Deshalb bieten die Erzieher der St. Nikolai Kindertagesstätte in Limmer ihren Mädchen und Jungen einen geschützten Raum, in dem sie Verhaltensmuster üben und ausprobieren dürfen.

Seit mehr als acht Jahren verfolgt die Kindertagesstätte den Ansatz, dass geschlechterspezifische Arbeit notwendig ist. Der Haken an der Sache: Während die Mädchenarbeit

von den Kindergärtnerinnen im Regelbetrieb geleistet wird, ist die Jungenarbeit auf zusätzliche Förderung angewiesen. „Kindererziehung ist natürlich eine Frauendomäne“, sagt Kita-Leiterin Gabriele Poschke. „Wir haben nur einen männlichen Erzieher und müssen für die Jungenarbeit deshalb eine externe Honorarkraft engagieren.“ Das Geld dafür muss die Einrichtung aus zusätzlichen Quellen beantragen. Bislang finanzierte sich die Arbeit aus Spendengeldern und Stiftungszuschüssen. Nun steuert der Quartiersfonds 2.400 Euro dazu bei.

Für insgesamt 18 Monate haben die Zuschüsse aus Quartiersfonds und vom städtischen Integrationsbeirat die geschlechterspezifische Arbeit der Kita gesichert.

Dass das Geld gut eingesetzt ist, zeigt sich fortwährend in der Arbeit. In nach Geschlechtern getrennten

Gruppen unternehmen die Kinder ganz alltägliche Aktionen: Backen, Basteln, Fußballspielen. „Es ist aber einfach etwas anderes, wenn ich eine gemischte Gruppe habe oder nur mit Jungen spiele“, sagt Erzieher Bernd Knäpper. Innerhalb der Jungengruppe lasse sich zum Beispiel der Umgang mit Konkurrenz und Konflikten viel besser üben. Gerade Jungen arabischer Herkunft könnten zudem ein althergebrachtes Männerbild relativieren und andere Möglichkeiten, sich als Mann zu bewegen, kennenlernen, erläutert der Erzieher.

Bei den Mädchen gilt es, Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit zu stärken und sich als wertvoll und durchsetzungsfähig zu erleben.

Mit 2.400 Euro aus dem Quartiersfonds unterstützt



Kulturtreff feiert Zehnjähriges

Sie erweckten Aufmerksamkeit: Zwölf Streetdrummer lieferten im vergangenen Mai eine eindrucksvolle und zugleich ohrenbetäubende Aufführung auf dem Parkplatz des Kastanienhofs ab (Foto). Auf ausgedienten Ölfässern trommelten die Musiker eine präzise Choreographie. Der Kulturtreff hatte „die lauteste Band Hannovers“, wie sich die Trommler unter anderem scherzhaft nennen, zur Feier seines zehnjährigen Bestehens engagiert. Das bunte Fest für Kinder und Erwachsene förderte der Quartiersfonds mit 1.600 Euro.

Die Geschichte des Kulturtreffs hat ihre Anfänge in den 90er-Jahren. Aus einem Kulturprojekt von Bürgern ging 1999 der Verein hervor. Inzwischen hat der Kulturtreff ein breites Angebot von Kursen und Workshops, das von Mal-, Tanz- und Qigong-Kursen bis hin zu japanisch Kochen und zur Abenteurerwerkstatt für Kinder reicht.

Ebenso bunt gestaltete sich das Fest auf dem gesamten Gelände. Ein weiteres Highlight war ein großes Konferenzrad, das eigens für den Termin angeliefert wurde, und auf dem sieben Personen gemeinsam fahren konnten. „Mit dem Fahrrad haben dann ganze Gruppen zusammen den Stadtteil erkundet“, berichtet die 2. Vereinsvorsitzende Anke Mineur. Neben Kinderaktionen wie Malen und Basteln, die auf dem gesamten Gelände um den Kulturtreff verteilt waren, konnten Besucher Schnupperstunden der Kulturtreffkurse, beispielsweise Yoga oder Qigong besuchen. Den Abschluss bildete eine stimmungsvolle Feuerjonglage bei Nacht.

Auch für den Verein selbst war das Fest wichtig, um stärker wahrgenommen zu werden. „Wir konnten auf diese Weise nochmal auf uns aufmerksam machen und im Stadtteil daran erinnern, dass es uns gibt“, sagt Mineur.

Mit 1.600 Euro aus dem Quartiersfonds unterstützt



Manchmal müssen Mädchen und Jungen unter sich sein können. Deshalb bietet die Kita St. Nikolai einmal pro Woche eine Mädchen- und eine Jungengruppe an.



Geplanter Neubau Wunstorfer Straße 18

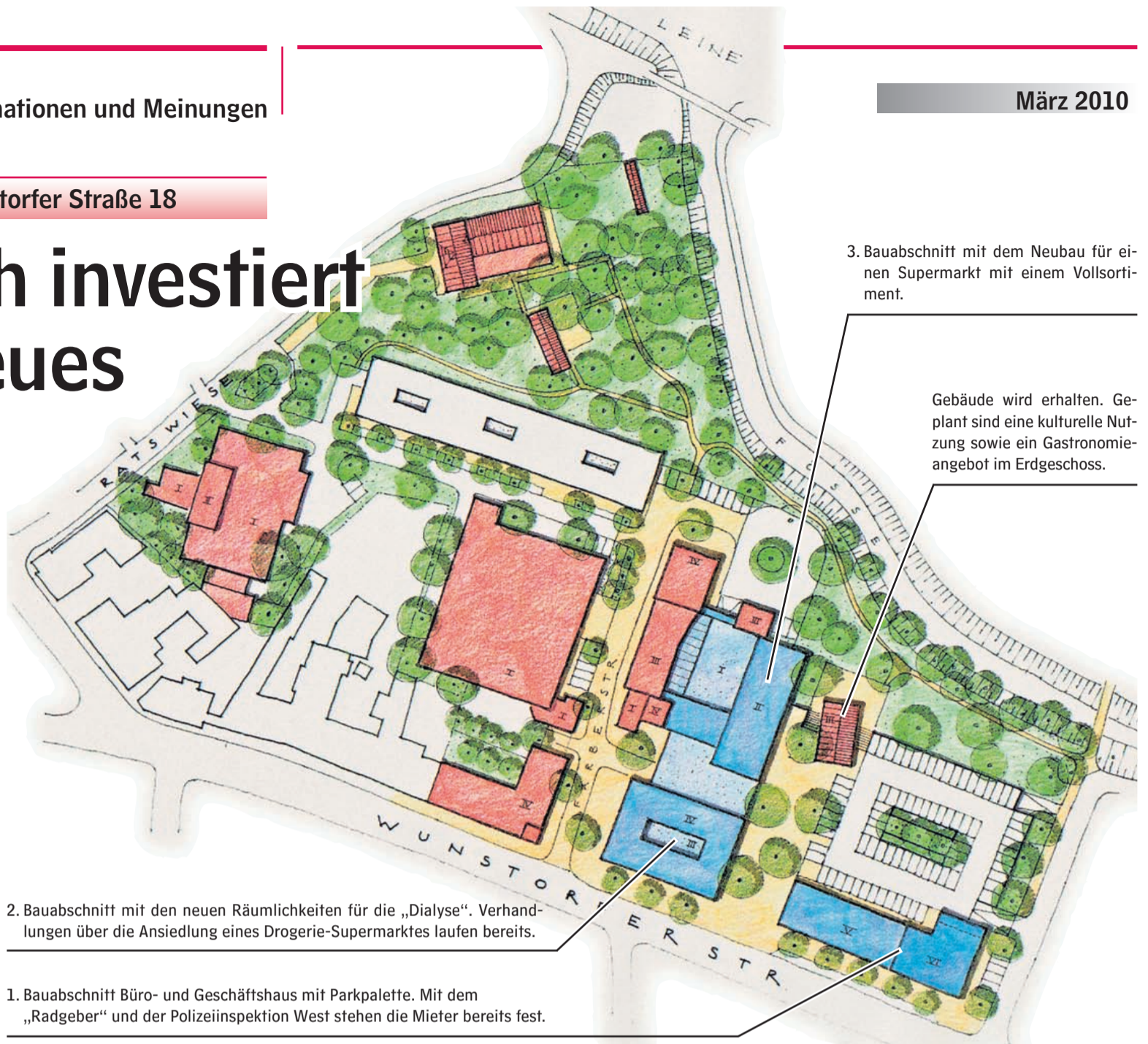
Stichweh investiert in ein neues Viertel

Den Plan, den Parkplatz zwischen Stichweh und dem ehemaligen Uni-Gebäude an der Wunstorfer Straße zu bebauen, gibt es schon seit geraumer Zeit. Ein erstes Investitionsvorhaben scheiterte. Nun gibt es eine neue, eine gute Nachricht: In dem gesamten Bereich wird gebaut – die Firma Stichweh investiert in ein neues Viertel.

Konkrete Pläne liegen bereits auf dem Tisch: Remo Ricci aus der Geschäftsführung der Firma Stichweh und der Architekt Thomas Hübotter, stellten den städtebaulichen Entwurf für den „Stichweh Leinepark“ im vergangenen Monat auf der Gewerbeunion den Limmeraner Geschäftsleuten vor. Parallel wurde bereits bei der Stadtverwaltung der Bauantrag eingereicht. Und so sehen die Pläne im Detail aus:

Im Rahmen des **ersten Bauabschnittes (2010-2011)** soll auf dem ehemaligen Parkplatz ein fünf- bis sechsgeschossiges Büro- und Geschäftshaus errichtet werden. Mit dem Fahrradgeschäft „Radgeber“ und der Polizeiinspektion West wurden die Mieter für das geplante Gebäude bereits gefunden. Ein der Straßenhöhe angepasstes Parkdeck soll sich an den den Neubau anschließen. Dort können später die Besucher des neuen „Stichweh Leineparks“ ihre Autos abstellen.

Mit dem Umzug des „Radgebers“



2. Bauabschnitt mit den neuen Räumlichkeiten für die „Dialyse“. Verhandlungen über die Ansiedlung eines Drogerie-Supermarktes laufen bereits.

1. Bauabschnitt Büro- und Geschäftshaus mit Parkpalette. Mit dem „Radgeber“ und der Polizeiinspektion West stehen die Mieter bereits fest.

3. Bauabschnitt mit dem Neubau für einen Supermarkt mit einem Vollsortiment.

Gebäude wird erhalten. Geplant sind eine kulturelle Nutzung sowie ein Gastronomieangebot im Erdgeschoss.

kann der **zweite Bauabschnitt (2011-2012)** starten, bei dem ein neues Eckgebäude „Wunstorfer Straße/Färberstraße“ errichtet wird. Dort wird die „Dialyse“ (Niederlassung des Zentrums für Nieren-, Hochdruck- und Stoffwechselerkrankungen) später einziehen. Derzeit befindet sich die Praxis in der Färberstraße. Außerdem ist geplant, einen Drogerie-Supermarkt in dem Gebäude anzusiedeln.

Nach dem Umzug der „Dialyse“ beginnt der **dritte Bauabschnitt (2012-2013)**. Dafür müssen dann zuerst die rückwärtigen Gebäude auf dem Gelände abgerissen werden, um Platz für einen Supermarkt zu schaffen. Geplant ist ein Vollversorger – die Verhandlungen mit potenziellen Mietern laufen bereits, sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Weitere Details aus den Planungen:

An der Wunstorfer Straße sind vor den Gebäuden Arkadengänge geplant, im Innenbereich zwischen den Neubauten soll eine „Plaza“ entstehen. Obendrein wird im hinteren Geländeteil am Fösseufer ein dreigeschossiger Altbau saniert, dort soll später ein Café einziehen und das Obergeschoss von Kulturinstitutionen genutzt werden.

„Dieses Projekt ist eine gute Nachricht für Limmer. Eine alteingesessene

Firma zeigt, dass es sich lohnt, wieder in den Stadtteil für zukünftige Aufgaben zu investieren. Wir wünschen der Firma Stichweh für das Gesamtprojekt viel Erfolg“, freut sich Gewerbeberater Wolfgang Jarnot. Und weiter: „Das Engagement der Firma für ihren Traditionsstandort ist vorbildlich und bringt die städtebauliche und funktionale Entwicklung Limmers voran.“

Tegmeyers Hof und die Brunnenstraße sollen im kommenden Jahr neu gestaltet werden

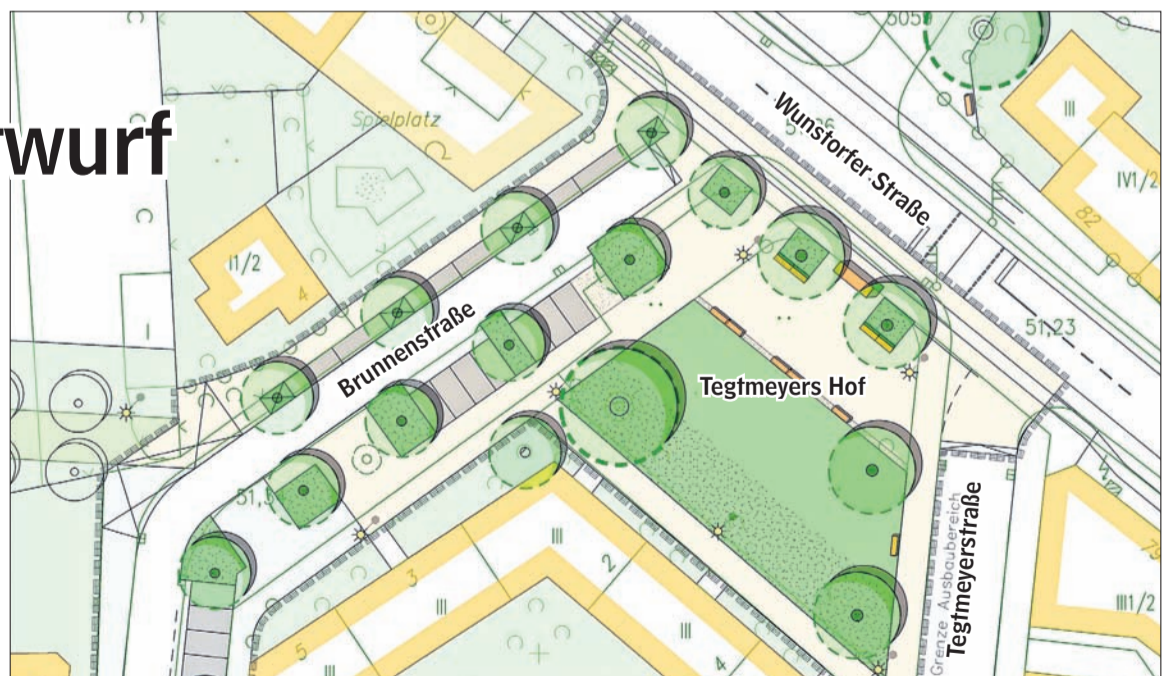
SK, Anwohner und Planer erarbeiten Entwurf

Der Platz Tegmeyers Hof wird neu gestaltet: Der Platz wird den Limmeranern künftig bessere Aufenthaltsbedingungen bieten und wird zudem die Funktion eines Schnittpunktes künftiger Wegeverbindungen im Stadtteil bekommen. Geplant ist, mit den Arbeiten im kommenden Jahr zu beginnen. Im Zuge dieser Arbeiten soll auch die Brunnenstraße neu gestaltet werden. Die Sanierungskommission berät in ihrer Sitzung am 17. Mai, 19 Uhr im Gemeindehaus St. Nikolai (Sackmannstraße) über das Projekt.

Bereits in den 90er Jahren hat der Arbeitskreis Stadtteilentwicklung Limmer sich für die Gestaltung des Platzes engagiert, Grün angepflanzt und Bänke aufgestellt und damit für eine bessere Aufenthaltsqualität in diesem Bereich gesorgt. Diese soll nun durch

die jetzt geplanten Maßnahmen weiter verbessert werden. So ist eine Gliederung des Platzes geplant. Die Grünfläche vor den Häusern Tegmeyerstraße 2, 4 und 6 wird mit Gräsern, Stauden und zwei Bäumen neu gestaltet. Zur Wunstorfer Straße hin schließt sich dann eine Rasenfläche an, die in einen befestigten Bereich übergeht. Dabei werden die Sitzmöglichkeiten neu geordnet. Sechs zusätzlich aufgestellte Lampen sorgen in den Abendstunden für mehr Licht auf dem Platz. Zudem erhält der Platz eine neue Funktion als Schnittpunkt künftiger Wegeverbindungen. Geplant ist unter anderem, dass ein Fuß- und Radweg von Herrenhausen nach Ahlem über Tegmeyers Hof geführt wird.

Ebenfalls geplant ist die Neugestaltung der Brunnenstraße. Dort sollen Fahrbahn und Fußwege erneuert beziehungsweise ergänzt werden. Dazu wird auf der Ostseite ein Fußweg neu



So soll der Platz Tegmeyers Hof demnächst aussehen: Insgesamt 18 neue Bäume sollen gepflanzt werden.

angelegt, den es bislang in der Form noch nicht gab. Neu geregelt wird die Parkplatzsituation. Eine Fahrbahnverengung im Einmündungsbereich des Schwarzen Weges soll künftig mehr Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer

bringen. Die jetzt vorliegenden Planungen wurden gemeinsam in einer Anliegerversammlung, der Sanierungskommission und in drei Sitzungen des Arbeitskreises erarbeitet. Insgesamt 18 neue Bäume sorgen für

mehr Grün im Stadtteil. Erste Kostenschätzungen belaufen sich auf rund eine halbe Million Euro. Noch in der Diskussion befindet sich das von vielen gewünschte Toilettenhäuschen auf dem Platz.